

# Bote von der Nöbbs.

Erscheint jeden Samstag.

## Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Am.**

## Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 33.

Waidhofen a. d. Nöbbs, Samstag den 19. August 1916.

31. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Nöbbs.

O/2.

### Einberufungs- Rundmachung.

Die bei den Musterungen bis zu dem unten festgesetzten Einrückungstermin zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befundenen österreichischen Landsturmpflichtigen

der Geburtsjahrgänge 1896, 1895, 1894, 1893, ferner 1889, 1888, 1887, 1886, 1885

haben, sofern sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen oder von diesem Dienste aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interesses auf bestimmte oder unbestimmte Dauer entlassen worden sind, einzurücken und sich bei dem in ihrem Landsturmlegitimationsblatte bezeichneten f. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise f. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando

am 28. August 1916

einzufinden.

Die bei Nachmusterungen nach diesem Einrückungstermin geeignet Befundenen der obbezeichneten Geburtsjahrgänge haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken.

Für jene, die wegen vorübergehender Erkrankung erst zu einem späteren als dem nach den obigen Bestimmungen für sie geltenden Termin einzurücken haben, gilt der hierfür bestimmte, aus dem Landsturmlegitimationsblatte zu entnehmende Termin.

Die im Wege des freiwilligen Eintrittes in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Grund des Wehrgesetzes Assentierten der Geburtsjahrgänge 1896, 1895, 1894, 1893, ferner 1889, 1888, 1887, 1886, 1885 haben ebenfalls

am 28. August 1916

einzufinden.

Die Einrückungspflichtigen haben sich an dem für sie bestimmten Einrückungstage im allgemeinen bis spätestens 11 Uhr vormittags einzufinden. Etwaige kleinere Ueberschreitungen dieser Stunde sind nur dann zulässig, wenn sie durch die Verkehrsverhältnisse begründet werden können.

Falls das im Landsturmlegitimationsblatte bezeichnete f. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise f. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando inzwischen seinen Standort gewechselt haben sollte, können die an dieses gewiesenen Landsturmpflichtigen auch zu dem ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen f. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise f. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando einrücken.

Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester feldbrauchbarer Schuhe, Wollwäsche, nach Dunkelheit schafwollene Fußlappen, mindestens zwei brauchbare Wäschegarnituren (bestehend aus je einem Hemd, einer Unterhose, einem Paar Fußlappen oder Socken, einem Handtuch und einem Taschentuch), dann ein Gßzeug und ein Gßgefäß, sowie Rißzeug mitzubringen. Die mitgebrachten Schuhe, dann die Wäsche werden — falls diese Sorten für die militärischen Zwecke als geeignet befunden werden — nach den ortsüblichen Preisen vergütet. Die von der Militärverwaltung gegen Entgelt übernommenen Sorten gehen in das Eigentum des Arzars über. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für den Tag des Eintreffens mitzubringen, wofür eine festgesetzte Vergütung geleistet wird.

Das Landsturmlegitimationsblatt berechtigt bei der Einrückung zur freien Eisenbahnfahrt — Schnellzüge ausgenommen — und ist vor Antritt dieser Fahrt bei der Personenkassa der Ausgangsstation abstempeln zu lassen.

Die Nichtbefolgung dieses Einberufungsbefehles wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Nöbbs, am 14. August 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegelhofer m. p.

## Rundmachung.

### In der städt. Lebensmittel-Verkaufs- stelle Hoher Markt

(früher Arbeiterheim)

findet jeden Mittwoch und Samstag regelmäßig der Verkauf von Gemüse aller Art, wie Kraut, Kohl, Kohlrüben, Schnittbohnen, Gurken, Zwiebel usw. statt. An diesen Tagen und in dringenden Fällen auch an anderen Tagen werden auch Hülsenfrüchte und Mehlspeisen ausgegeben werden.

Montag den 21. August von 8 bis 11 Uhr vormittags werden nachstehende Waren verkauft:

Alle vorhandenen Gemüsesorten zum Tagespreis.  
Gegen Vorweisung der im Stadtgebiete geltenden Brotkarten 1 Kilogramm Bohnen zu . . . . . K —.92  
und gegen Abstempelung der Brotkarten je ¼ Kilogramm Nudeln zu . . . . . K —.40

Diese abgestempelten Brotkarten brauchen nicht abgegeben werden und behalten ihre Gültigkeit zum Einkaufe von Mehl oder Brot ungeschmälert weiter.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegelhofer m. p.

## England, der Völkermörder.

Als die englische Regierung im Jahre 1914 durch Grey an dem Zustandekommen einer Beratung der Großmächte arbeiten ließ, die an dem Gegenfaze zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien unmittelbar beteiligt waren, traf es gleichzeitig alle Vorkehrungen, um an dem Kriege teilnehmen zu können. Am 26. Heuerts (Juli 1914) schlug Sir Grey jene Beratung vor, an der die Botschafter Deutschlands, Frankreichs und Italiens unter seinem Vorfize teilnehmen sollten. An demselben Tage wurde die englische Flotte kriegsbereit gestellt, was um so leichter geschehen konnte, als sie zu der bekannten Flottenjau bei Spithead schon vor dem 19. Heuerts (Juli) versammelt war. In diesen Tagen feierten die

## Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Barenbusch legte dem Verstörten begütigend die Hand auf die Schulter.

„Das Schicksal hat sie hart genug gestraft. In letzter Stunde riefen Sie uns zur Hilfe herbei, um den geplanten Ueberfall der Franzosen zu vereiteln, sodas keiner von uns, außer ihrem eigenen Sohn, den Feinden zum Opfer fiel. Ob wir aber so glimpflich davongekommen wären, trotz Ihrer Warnung, wenn wir nicht vollständig auf den Ueberfall vorbereitet gewesen wären, ist freilich eine andere Frage. Wir kamen gewarnt in dieses Haus. Es wurde uns als der Sitz einer Verschwörung bezeichnet, an deren Spitze Marquis de St. Denis unter der Maske Ihres Hauskaplans stand.

Die Untersuchung wird ja alles Weitere ergeben. Bis dahin muß ich Sie, so leid es mir tut, als meinen Gefangenen betrachten, ich hoffe aber zuversichtlich, daß man ihr Vergehen milde beurteilen wird, da Sie ja selber suchten, Geschehenes gutzumachen.“

„Ich danke Ihnen, Herr v. Barenbusch, ich habe nur noch die eine Bitte, freundliche Nachsicht mit meinen Kindern zu üben, die unschuldig sind.“

Langsam, mit Mühe richtete er sich auf, und stand nun hochgehobenen Hauptes an der Leiche seines Sohnes. Wie segnend berührten seine Hände Eva Marias und Giselas Haupt.

„Seid treu“, sagte er, „treu Eurer Liebe, treu Eurem deutschen Vaterland, treu Eurem Gott.“

„Vater“, schluchzten die Mädchen auf, „lieber, lieber Vater!“

„Willst Du mir nicht auch die Hand zum Abschied reichen, mein Sohn?“ fragte der Graf sanft, indem er auf Herbert zutrat, der mit finster gerunzelter Stirn abseits stand.

Herbert sah nicht auf. Mit abgewandtem Gesicht streckte er dem Vater die Hand entgegen, und als dieser sie mit festem Druck umschloß, da fühlte er plötzlich eine kleine kalte Waffe in der Hand.

„Das Letzte, was mir blieb, Vater, nachdem Du uns alles genommen hast“, flüsterte der Sohn dem Grafen erregt zu, „nimm es als Zeichen meiner grenzenlosen Liebe und meines grenzenlosen Schmerzes. Gott sei mit Dir.“

Mit festem Blick sahen sich Vater und Sohn jetzt in die Augen.

„Du hast mich recht verstanden, Herbert, ich danke Dir! Nun bin ich wohl gerüstet für die Sühne durch Dein Geschenk.“

In demselben Augenblick, als der Graf sich wandte, um den zwei Soldaten zu folgen, die ihn auf einen Wink Barenbuschs in die Mitte nehmen sollten, knallte ein Schuß und Graf Marbeck stürzte, tödlich getroffen, zusammen.

„So straft Frankreich seine schuldigen Söhne!“ rief Kolonel St. Denis, mit loderndem Blick zum zweiten Mal die Waffe erhebend, und ehe es jemand hindern konnte, auf die Wache abdrückend. „Ich lache über Euch!“

Wie der Blick war er, die ihn bewachenden Soldaten zurückstoßend, über die Mauer.

„Feuer“, kommandierte der Hauptmann. „Verfolgt ihn!“ Lebend oder tot, schafft mir den Halunken zur Stelle!“

Er stürzte selber seinen Leuten nach, zum Tor hinaus. Das Knattern der Gewehre klang hell durch die Nacht. Eva Maria und Gisela waren mit einem Wehlaut an der Seite ihres Vaters zusammengebrochen. Jetzt neigte auch Herbert sich über den Grafen.

„Ich dachte, Dir den letzten Weg leicht zu machen, Vater“, sprach er leise und eindringlich, „nun wird er Dir schwer.“

Der Alte richtete sich noch einmal empor.

„Du hast mir viel gegeben in dieser letzten Stunde, mein Sohn; die Möglichkeit, ehrlich zu sterben, weil ich nicht leben konnte, nicht leben durfte. Ich tat nicht nur meine Pflicht, sondern bin auch meinem Herzen gefolgt, als ich den schändlichen Plan der Franzosen bekanntgab. Aber ich möchte doch nicht leben mit dem Verrat im Herzen gegen ein Land, das mich geboren.“

St. Denis tat mit seiner Kugel ein gutes Werk an mir. Euch aber, meine Kinder, konnte ich noch durch mein Geständnis in letzter Stunde die Schande ersparen, einen Vater zu haben, den man als Hochverräter gerichtet hätte.“

„Vater, stirb nicht“, flehte Gisela. „Jede Tat läßt sich jühnen. Wir wollen Dir helfen. Bleibe bei uns.“

„Es ist zu spät, Kind“, murmelte der Verwundete mit brechendem Blick, noch einmal mit zitternder Hand Eva Maria streichelnd, die neben Gisela schluchzend zusammengesunken war.

„Eine deutsche Fahne sollt Ihr über mein Grab breiten, kein Kreuz, kein Stein, keine Blume soll es zieren. Nur Soldaten sollen darüber hinsingen: „Deutschland, Deutschland über alles“ als einzigen und letzten Gruß.“

Jäh sank der Graf zurück. Herbert aber barg sein Haupt in beide Hände und sagte leise:

„Mein armer, unglückseliger, verblendeter Vater, nun kann ich doch an Deinem Grabe beten.“

Trompetensignale hallten durch die Frühe. Der Morgen kam in Glanz und Duft mit den letzten taufrischen Rosen, die im Schloßhof über Nacht erglühten.

Graf Marbeck aber schlief neben seinem Jüngsten den ewigen Schlaf.

Rauhe Herbsttage kamen ins Land. Durch die Wälder, die der Schrecken des Krieges verheert, durch zerstörte Häuser und Dörfer flog kein Sonnenstrahl. Grau und trübe hing der Oktoberhimmel über dem Wasgenwald.

„Times“ die Tatsache, daß am 29. desselben Monats, also vor dem Einmarsch der Deutschen in Belgien, die englische Flotte ihren Kriegstandort in der Nordsee bezog — gegen Deutschland also, dessen Regierung für das Erhalten des Friedens wirkte und sich in diesem Sinne bemühte, den Streitfall zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu „lokalisieren“. Der Flottenberichterstattung der „Times“ kümmerte sich nicht um die Lügen und Fälschungen von Grey und Genossen: er rühmt nur die Kriegsbereitschaft der Flotte, indem er in seiner Rückschau auf die dem Kriegsbeginn vorangehenden Flottenereignisse ausführte:

Heute sind es zwei Jahre, daß die große Flotte ihren Standort in Portland verließ, um ihr Kriegsquartier in der Nordsee zu beziehen, wo sie seitdem ohne Unterbrechung verblieben ist. Dieser strategische Zug hat nicht nur den deutschen Kriegsplan umgestürzt, sondern hatte auch den entscheidenden Einfluß auf den Krieg und wird ihn behalten. Am 19. und 20. Juli besichtigte der König bei Spithead die vereinigten Flotten und Geschwader, und nach einigen Uebungen im Kanal kehrte die erste Flotte nach Portland, die zweite in ihre Heimathäfen zurück. Auf Montag den 27. Juli erwartete man Urlaubsverfugungen. Tags zuvor aber erließ der Admiral Prinz Ludwig von Battenberg, der damals an der Spitze der Admiralität stand, in Anbetracht der beunruhigenden Nachrichten aus dem Auslande einen telegraphischen Befehl an den Oberbefehlshaber der Heimatflotte in Portland, daß bis auf weitere Weisung kein Schiff seinen Ankerplatz verlassen dürfe. Dieses Verbot war nötig, weil sich die Schiffe im gewöhnlichen Laufe der Dinge am 27. Juli mit Tagesanbruch getrennt und einige Stunden später ihre Bemannungen sich weit und breit zerstreut hätten. Am 26. Juli um Mitternacht teilte die Admiralität der Presse diesen Schritt in folgender Ankündigung mit: „Die erste Flotte, die in Portland zusammengezogen ist, hat Weisung erhalten, vorläufig keinen Manöverurlaub zu gewähren. Alle Schiffe der zweiten Flotte bleiben in ihren heimischen Häfen nahe bei ihren Ergänzungsmannschaften.“ Am Mittwochmorgen den 29. Juli schlüpfte die erste Flotte still aus Portland hinaus, unter dem Befehl des Admirals Sir George Callaghan. Ihre Abfahrt geschah ohne Ankündigung und ohne Umständlichkeiten. Es wurde wohl ein wenig Hurra gerufen und etwas Schiffsmusik gemacht, als die großen Geschwader den Hafen verließen; im übrigen aber gab die Nation ihren Reisesegen schweigend. Wie wir von Herrn Churchill erfahren haben, durchfuhr die gesamte Flotte mit ihren Hilfskreuzern und Geschwadern in der Nacht des 29. Juli die Meerenge von Dover und nahm ihr Kriegsquartier in den Gewässern des Nordens. Längs der Ostküste waren die Streifgeschwader auf Kriegsstärke gebracht, die Luftgeschwader begaben sich an die verwundbaren Punkte, und die zweite Flotte nahm ihre Ergänzungsmannschaften an Bord, während ähnliche Vorkehrungsmaßregeln an allen unseren ausländischen Stationen getroffen wurden. Es ist allgemein bekannt, wie die in jener bedeutungsschweren Zeit von unseren Flottenbehörden Tag um Tag ausgeführten Schritte die Sache der Verbündeten gerettet haben. Indem wir uns unverzüglich die

sich anbietende Gelegenheit zunutze machten und unsere Feinde der Möglichkeit des ersten Schrittes beraubten, war unserer großen Flotte die Seeherrschaft mit allem, was dieser Begriff bedeutet, ohne weiteres gesichert, und der deutsche Handel und die deutsche Flagge vom Meere weggefeht, so daß die Wasserstraßen der Welt für alle Zwecke der Verbündeten, mit Einschluß der Truppenbeförderung, frei gemacht werden.

Nun, seit dem 29. Juli 1914 hat die von England so sorgsam gepflegte Weltmeinung über die Unüberwindlichkeit der englischen Flotte so harte Stöße bekommen, daß man von dem Bestehen jener Meinung eigentlich nicht mehr reden kann. Daran ändern auch die Ruhmredigkeiten des englischen Ministerpräsidenten Asquith nichts mehr. Nicht einmal in England glaubt man noch an die englischen Siege zur See. Nach in Rotterdam eingetroffenen Nachrichten aus England, die von der Berliner halbamtlichen Nachrichtenstelle mitgeteilt wurden, verbreitet sich in der englischen Bevölkerung mehr und mehr die Erkenntnis, daß der deutsche Bericht über die Seeschlacht vor dem Skagerrak richtig, der Jellicoe'sche Bericht dagegen zurechtgemacht war. Zu dieser Erkenntnis hat besonders beigetragen die Anweisung an die englische Presse, die Antwort der deutschen Admiralität auf den Bericht Jellicoes weder zu besprechen, noch zu veröffentlichen, sowie das kürzlich erlassene Regierungsverbot einer vom englischen Volk beabsichtigten Dankadresse an die Admirale Jellicoe und Beatty. Aber auch in Frankreich zweifelt man. Dieser Tage schrieb der Pariser „Temps“ in einer Betrachtung der Erfolge des Seekrieges des abgelaufenen Kriegsjahres, wenn man die Behauptung von Miskerfolgen der feindlichen Flotte aufstelle, so müsse man sich andererseits fragen, welche Gewinne der Verband davongetragen habe und ob die feindliche Flottenmacht vernichtet und der U-Bootkrieg unterdrückt sei. Diese Fragen müßten offenbar verneint werden. Das Blatt trötet aber seine Leser über diese herbe Erkenntnis mit der Auslassung, daß die Vorteile des Verbandes anderer Art seien und in der sogenannten Herrschaft über das Meer beständen. Eine sonderbare „Herrschaft über das Meer“. England wurde vor einer vernichtenden Bloßstellung dieser „Herrschaft“ hauptsächlich durch das Eingreifen der Vereinigten Staaten Nordamerikas bewahrt, die dem Führen des Unterseebootkrieges durch Deutschland Schwierigkeiten bereiteten, die bis zur Drohung mit dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen gediehen waren.

Die von den „Times“ veröffentlichte Rückschau auf die Flottenereignisse im Hochsommer 1914 ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des Weltkrieges und seines Entstehens, aber auch ein neuer Beitrag zu der Jahrhundertumfassenden Geschichte des unausgelebten Bölkermordes, der von England unter allen möglichen und unmöglichen Vorwänden begangen wurde und dessen Steigerung zur Höhe des unfühbaren Verbrechens an der Menschheit der gegenwärtige Weltkrieg ist, in dem der verbrecherische Trieb zur völligen Vernichtung der Feinde über deren Heere hinaus bis zum Aushungern der Völker ausschließlich das englische Wesen beherrscht. Der Hungerkrieg gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist die Ausgeburt

englischer Verbrechergehirne und nicht etwa ein Werk der russischen Halbbarbaren und Ganzwilden. Und zu diesem Hungerkriege, der hinter den Fronten friedlich arbeitende Männer, Frauen und Kinder vernichten soll, rüstete England seine Flotte schon vor dem Einmarsch der Deutschen in Belgien und bevor es Gewißheit hatte, ob die von Grey eingeleiteten Vermittelungsversuche, die von Deutschland am ernstesten und am eifrigsten unterstützt wurden, erfolgreich sein werden oder nicht. Das beweist neuerdings die Flottenrückschau der „Times“. Sie beweist, daß England vor Frankreich und vor Rußland, Friedensliebe heuchelnd, bereit war, den serbischen Anlaß zu einem seiner großen Handels-Raubzüge gegen die nichtenglische Welt zu benützen. Die englische Flotte lag bereits raubbereit, als die englischen Staatsmänner „sich um den Frieden bemühten“.

Der Feind ist England! Diese Erkenntnis wurzelt so tief, daß die heldenmütigen deutschen Volkskämpfer in der Riesenschlacht an der Somme keinen anderen Schlachtruf kennen als den: „Gott strafe England!“ Die volksmörderische Kraft, die diesen Krieg verlängert, ist England. Es ist auch noch immer, unterstützt von den Anglo-Amerikanern unter Wilsons Führung, die Hilfsquelle für die anderen Feinde, für Rußland, Frankreich und Italien. Indem England diese Feinde mit Geld, Kohle und Munition unterstützt, macht es sie wirtschaftlich von sich abhängig. Und die englischen Staatsmänner rühmen diese englische Politik. In Italien weilt gegenwärtig der englische Handelsminister Ruciani. Er soll die Mißstimmung, die in Italien gegen den „selbstlosen“ Freund und Bundesgenossen England herrscht, zu bannen versuchen. Wie unter dem 13. d. M. aus Lugano berichtet wurde, hielt Ruciani in der Mailänder Handelskammer eine Rede, in der er u. a. sagte: „In der Kohlenfrage anerkenne England gewiß Italiens Bedürfnisse. Indessen sei die Nachfrage nach Kohle in der Welt gestiegen und die englische Kohlenförderung infolge der Einstellung von mehr als einer halben Million Bergleute in das Heer gesunken. Dazu sei der Bedarf der englischen und französischen Munitionsfabriken an Kohle noch weiter steigend. England werde die Kohlenmenge, welche die Engländer für Heizungszwecke im nächsten Winter brauchen, herabssetzen und dafür Italien Kohle entsprechend seinen wesentlichen Bedürfnissen zukommen lassen. Auch der Kohlenpreis soll ermäßigt werden, wenngleich die italienischen Kohlentransporte größtenteils von neutralen Handelsschiffen besorgt werden; doch werde von den englischen Kohlengrubenbesitzern und Reedereien für ihren Teil zugunsten der Italiener dasselbe getan werden, was sie für die Franzosen getan haben. Der Minister fügte hinzu, daß in einigen Fragen von großer Wichtigkeit für England und Italien ein Einvernehmen erreicht worden sei. Hierbei wirkte die französische Regierung in bedeutungsvollem Maße förderlich mit, indem sie zwecks Beschleunigung und Verbilligung der Transporte günstiger Bahntransportbedingungen für die Sendung italienischer Landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach England gewähren wolle. England wolle auch Italien unterstützen, wenn es daran

Die Herbsttage verdämmern in trügem Warten. Überall sieht man Patrouillen auf den Höhen. Überall ist Krieg, Kleinkrieg zwar, aber doch nicht geringer an Bedeutung als jener, der in offenen Schlachten zum Ausdruck kommt. Nicht einen Fußbreit Landes darf der Feind hier erobern. Fest und treu wie ein Fels steht die Wacht am Bogesenwald.

Und wieder ein Tag und eine Nacht, wo in langen schwarzen Kolonnen die Deutschen die Kämme hinabsteigen zu einem blutigen Morgen.

In den dunklen Wäldern verschwinden sie. Dumpf hallt hier und da Pferdegetrappel durch die Nacht.

Unheimlich schlagen die Hufe auf. Trapp! Trapp! Trapp! Sonst kein Laut, kein Ruf. Schwere dunfle Massen wälzen sich heran. Jetzt ein verhaltener Kommandoruf, und neue Kolonnen marschieren an, hinein in die Nacht. Nirgends ein Licht, ein Laut. Nur ab und zu das leise Klirren einer Waffe.

Und dann ist es wie ein Brausen in der Luft und in den Herzen der Tausende, die dem gewaltigen Lied der Schlacht entgegenjauchzen. Wie heilige Lohre brennt die Begeisterung in den jungen Herzen. Die großen Siege der deutschen Brüder in West und Ost finden tausendfältigen Widerhall in den lebendigen Massen, die durch den hohen Wald todesmutig in die neue Schlacht ziehen. Jetzt murrte Kanonendonner aus der Ebene herauf. Der neue Angriff hat begonnen.

Grau steigt der Morgen. Eine Abteilung Infanterie steht mit eingegrabenen Maschinengewehren auf der Wacht.

Hauptmann Barenbusch führt seine Leute zu neuen Kämpfen. Er hat einen seltsam harten und strengen Ausdruck im Gesicht, fast wie der junge Graf Herbert von Marbeck, der kaum fünfzig Meter entfernt auf der Lauer liegt und auf den Angriff der Franzosen wartet, der gewöhnlich beim Morgengrauen mit Schnellfeuer einsetzt.

Unten in der Ebene hat der Kampf begonnen.

Wie immer verstreuten sich die französischen Batterien sorgfältig auf Bergkuppen, so daß es selbst den zahlreichen deutschen Fliegern schwer wird, die Stellungen zu erkunden. Barenbusch hebt sein Glas. Er erkennt deutlich in den bekannten Abständen die Schützengräben der französischen Infanterie, die in mehreren Linien hintereinander angelegt waren.

Er sieht die Deutschen mit einem Sturmangriff die Höhen nehmen, um, oben angelangt, zu entdecken, daß die Franzosen die Schützengräben verlassen haben. Sofort setzt das mörderische Feuer der versteckten französischen Batterien ein und die Deutschen versuchen, wo es nur ging, Deckung zu gewinnen.

Barenbusch ballte die Faust.

„Wartet es nur ab, Ihr Halunken“, drohte er. „Bald wollen wir Euch zeigen, daß man uns nicht ungestraft narrt.“

Ein tolles Geschützfeuer ging da plötzlich über ihm los.

Es war ein Getöse, als sollte der Himmel einfallen. Die Kugeln sausten über ihn und seine Leute hinweg und schlugen knatternd in die hohen Fichten, sie in tausend Fetzen zersplitternd. Schrapnellgeschosse zerplatzten ringsum wie ein leuchtender Sternregen, glücklicherweise ohne sonderlichen Schaden anzurichten.

„Schützenfeuer!“ kommandierte Barenbusch. Wie ruhig und bedächtig die Leute zielten. Auch die Maschinengewehre taten ihre Schuldigkeit und kurze Zeit später erschien der Stand da drüben, von dem das Schnellfeuer gekommen, gesäubert.

„Sinauf!“ ertönt das Kommando, und dann ging es wieder hinan in grimmiger Wut, den wild dahinsiehenden Feind zu fassen.

Hei, wie die Kugeln den davonhastenden Rothosen nachfliegen. Wie es hier und da zum Handgemenge kommt, als die Deutschen den fliehenden Feind erreichen. Zahlreiche Gefangene und Geschütze sind die Beute und Barenbusch atmet auf.

„Brav, mein Sohn“, lobt er einen ganz jungen Soldaten, der seit einigen Tagen sich bei seiner Truppe eingefunden hat und dem er erlaubte, bei ihm zu bleiben, bis er wieder auf seine eigene Truppe stieß.

„Das hast Du gut gemacht, mein Junge.“

Er sah plötzlich ein dunkles Rot in das leicht gebräunte Antlitz des jungen Kriegers steigen, der sofort seine sechs Gefangenen, die er gemacht hatte, einem Kameraden übergab und dann mit kurzem militärischen Gruß zurücktrat.

Barenbusch hatte schon vor einigen Tagen beobachtet, mit welcher Leidenschaft und Kühnheit sich der jugendliche Waffenträger am Kampfe beteiligte. Erst gestern morgen hatte er Leutnant v. Marbeck, der einem Trupp Franzosen in die Hände gefallen war und beinahe schon der Uebermacht weichen mußte, kräftig herausgehauen, und am Abend hatte er ihn selber vor dem sicheren Tode bewahrt, indem er zwei Chasseure, die Barenbusch bedrängten, niederstreckte.

Auch auf einem Patrouillengang bewährte er sich glänzend. Nicht nur die Stellung des Feindes hatte er erkundet, sondern er brachte auch, nur mit zwei Soldaten, zehn Gefangene zur Stelle, die er im Walde versteckt gefunden.

Barenbusch wollte dem jungen Krieger noch ein Wort der Anerkennung sagen, aber er kam nicht dazu, denn der Soldat stürmte weiter und Barenbusch überleate:

„Wie seltsam, daß mir der Mensch immer ausweicht. Ich habe ihm doch bis jetzt nur Wohlwollen erwiesen, obaleich ich ihn eigentlich fortzuschicken müßte.“

Und weiter ging es im erbitterten Kampf.

Barenbusch dachte verworren an das stille Schloß im Bogesenwald und an die letzten Ereignisse dort,

(Fortsetzung folgt.)

gehe, seine Handelsflotte durch Neubauten zu vergrößern und zu diesem Zweck den italienischen Werften das erforderliche Material liefern. England selbst habe seine Handelsflotte um 1000 neue Schiffe vermehrt und sichere den Verbündeten und den Neutralen den freien Seeverkehr. **England gewährleistet den Verbündeten überdies die Lieferung von Geld, Munition und Kohlen, ohne welche sie um einen demütigenden Frieden nachsuchen müßten.** 500 englische Seedampfer, also ein Siebentel sämtlicher englischen, dienen den Verbündeten und 3500 englische Fabriken arbeiten für den gemeinsamen Munitionsbedarf. Die Engländer bringen heute 12½ Milliarden meist direkter Steuern auf. Sie haben ein ungeheures Kriegsdarlehen aufgenommen und zeichnen allwöchentlich eine Million Schachbons. All dies möge bezeugen, mit welcher Aufopferung England am Kriege beteiligt sei und mit welcher Willenskraft es die gemeinsame Sache unterstütze. Nur von dem Kriegsgewinne der englischen Kohlen- und Munitionslieferer sprach Runciman nichts. Und auch davon jagte er nichts, daß die Hege Englands für den Wirtschaftskrieg gegen uns und gegen unsere Verbündeten nach dem Kriege keinen anderen Zweck hat als den, Englands Verbündete unter das Handelsjoch Englands zu beugen. Aber dafür sagte der englische Handelsminister den italienischen Bundesgenossen, aber auch Frankreich und Rußland ganz trocken, ohne die englische Lieferung von Geld, Munition und Kohlen müßten sie alle um einen demütigenden Frieden nachsuchen. Wobei Runciman wieder nicht erwähnte, daß ohne die Politik Wilsons und ohne die nordamerikanischen Waffen- und Munitionslieferungen England sich in der selben Lage befände wie seine Bundesgenossen. So sprach denn Großadmiral von Tirpitz vor einigen Tagen eine unanfechtbare Wahrheit aus, als er England und Nordamerikaner als Feinde Deutschlands gleichstellte. Die Phrasen der sonderbaren Schwärmer in Deutschland und bei uns, die eine England und Nordamerika schonende Politik befürworten, sollen uns nicht irreführen: es ist notwendig, zu erkennen, daß England, das den Weltkrieg wollte, um handelsrüberischer Raffgier fröhnen zu können, auch die Verlängerung des Krieges betreibt, um diese Gier bis zur vollen Sättigung befriedigen zu können.

Mit demokratischen Plunkereien versucht England die Bevölkerung Europas über die englische Politik zu täuschen. Aber nicht überall gelingt diese Täuschung. In diesen Tagen war es ein italienisches demokratisches Blatt, der sozialdemokratische „Avanti“, das nach einer scharfen Kennzeichnung der Politik Englands die Frage stellte: „Ist denn gar kein Lichtblick mehr in diesem Inselland, und will denn wirklich diese Nation der Welt den unwiderleglichen Beweis liefern, daß sie nur ein Schicksal verdient, das Schicksal der Ausrottung?“ Daß diese Frage gerade in Italien gestellt werden konnte, ist lehrreich an sich. Und daß sie ein sozialdemokratisches Blatt stellte, ist bemerkenswert, weil man bei uns noch immer auf sozialdemokratischer Seite bei Beurteilung der Feinde nicht deren wirkliche Beschaffenheit, sondern das Maß „demokratischer Entwicklung“ betrachtet, das sie erreicht haben. Die Tatsache, daß die in demokratischer Beziehung entwickelte Nation die Rolle des Völkermörders spielt, daß die Nation, die ihren König köpft, um die Herrschaft des Parlamentes zu sichern, ganze Völker um der Geldherrschaft willen dem schrecklichen Tode des Hungers überliefert, beeinträchtigt offenbar unsere Ueberdemokraten nicht.

## Der europäische Krieg.

An der russischen Front sind auch diese Woche alle Angriffe der Russen an der eisernen Mauer der Verbündeten zerplatzt. Trotz zwölfstündiger, in dichten Massen unternommener Angriffe der russischen Infanterie gegen die Armee Böhm-Ermolli brachen dieselben wie auch alle anderen unter furchtbaren Verlusten des Feindes zusammen, ohne die geringsten Erfolge erzielen zu können. Zum erstenmale sind auch im geistigen Berichte türkische Truppen erwähnt, die an der Front des Generals Grafen Bothmer alle Angriffsversuche abschlugen. In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind auch diese Woche etwas zurückgedrängt.

Die Italiener haben sich in den letzten Tagen an unserer küstenländischen Front empfindliche Niederlagen geholt. Mit außerordentlich starken Kräften setzten sie nach dem Raumgewinn bei Görz und auf dem Plateau von Doberdo ihre Anstürme gegen unsere neuen Stellungen fort, aber ihre verzweifelten Anstrengungen sind überall erfolglos geblieben. Unsere Truppen haben auf der ganzen Front ihre Stellungen behauptet. Die Besetzung von Görz und die Ueberbreitung des südlichen Tiziosflusses hat den Italienern keine strategischen Vor-

teile gebracht und auch die natürlichen Schwierigkeiten des Angriffsgeländes sind für den Gegner heute nicht kleiner geworden. Die große Karsthochfläche südlich des Wippachtales, geographisch Plateau Comen genannt, wird durch das tiefe und unwirtliche Vallonetal von der östlichen Hälfte des Gesamtplateaus getrennt. Durch diese Karstschlucht führt die Straße von Görz nach Duino. Die neue Front ist kürzer als die alte, und während die alten Doberdostellungen vorsprangen und daher von drei Seiten bombardiert werden konnten, verteidigen unsere Truppen jetzt eine ziemlich gerade Linie. Die Stadt Görz liegt nach wie vor im Bereiche der ärgsten Artilleriekämpfe. Weiter im Süden verläuft die neue Verteidigungslinie nun so, daß der angreifende Gegner durch die steinige, tiefe Schlucht des Vallone muß, die nur 50 bis 60 Meter über dem Meerespiegel liegt, während die Karstflächen und Kluppen, die den Ostrand der Schlucht überragen und jetzt von unseren Truppen verteidigt werden, gegen 300 Meter hoch sind.

Eine rege Tätigkeit entfalten gegenwärtig unsere Flieger. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht ein erfolgreicher Luftangriff gegen die Küste Italiens zu verzeichnen wäre. Insbesondere die militärischen Anlagen und Arsenalen Benedigs sind wiederholt mit Bomben belegt worden, so daß die italienische Heeresleitung die Verlegung der Munitionsfabriken und des Arsenal von Venedig nach dem Süden angeordnet haben soll. Wenn wir von der Tätigkeit unserer Flieger sprechen, muß besonders eines Helden gedacht werden, der sich schon wiederholt durch die kühnsten Taten hervorgetan und im Luftkampfe gegen ganze Flugzeuggeschwader des Feindes Sieger geblieben ist. Linienfliegerleutnant Banfield gehört heute zu den kühnsten und erfolgreichsten Helden des Luftkrieges.

In Erwiderung des feindlichen Fliegerangriffes auf Triest hat in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. ein Flugzeuggeschwader Venedig angegriffen. Es wurden der Bahnhof, Magazine, das Arsenal und militärische Objekte ausgiebig mit schweren, leichten und Brandbomben belegt, viele Vortreffer erzielt und ein großer Brand in den Bahnhofsmagazinen erzeugt. Ein zweites Geschwader griff erfolgreich den Innenhafen von Grado, eine Batterie am unteren Tizoz und militärische Objekte von Monfalcone an. Trotz heftigster Abwehr sind alle Flugzeuge unverfehrt eingerückt.

Nach Meldungen der „Neuen Züricher Zeitung“ aus Mailand ist der Hafen von Venedig durch die österreichisch-ungarischen Fliegerangriffe in der letzten Woche zum größten Teile zerstört, er bietet einen traurigen Anblick. Für den Wiederaufbau des Hafens, der mit 12 Millionen Lire veranschlagt ist, hat die Regierung jetzt die erste Rate von einer Million an die Stadtverwaltung angewiesen.

Das Bild der Sommeschlacht bleibt unverändert daselbe. Die Gegner wollen, da der Gewaltstoß am ersten Julitage nicht zu dem erhofften sofortigen Durchbruch der deutschen Linien geführt hat, jetzt durch das Mittel des unablässigen, immer wiederholten Druckes die Deutschen schrittweise zurückdrängen, immer in der Vorstellung befangen, daß nur noch ein wenig genüge, um den plötzlichen Zusammenbruch des Widerstandes herbeizuführen. Insbesondere die Franzosen greifen mit einer wahren Raserei an, unter Opferung von Menschenmassen, die sich nur dadurch erklärt, daß sie jetzt unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollen mit dem Einsatz der gesamten und letzten zur Verfügung stehenden Mittel. Die Rücksichtslosigkeit der Menschenopfer ermöglicht es ihnen, hier und dort kleine Geländegewinne zu erzielen, deren Gesamtheit aber im Verhältnis zu den Kosten und im Veraleich zu dem Ziel nach wie vor ohne jede Bedeutung bleibt.

### Ein englisch-französischer Kriegsrat.

Berlin, 18. August. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Genf: Pariser Meldungen über den gestrigen zwölftägigen englisch-französischen Kriegsrat ist zu entnehmen, daß König Georg von England und Präsident Poincaré sich in dem Hauptquartier des englischen Generals Haigh an den lebhaften Erörterungen zwischen Haigh, Joffre und Foch beteiligten. Die Ergebnisse der Beratungen dürften bald auch außerhalb Frankreichs in Erscheinung treten.

### Die „Deutschland“.

Berlin, 18. August. Die Gerüchte über die Ankunft des Handels-U-Bootes „Deutschland“ in Bremen sind unbegründet, doch ist man in Schiffsfahrtskreisen der ruhigen Ueberzeugung, daß die „Deutschland“ sicher ihr Ziel erreichen werde.

### Rumänien.

Bukarest, 18. August. „Steagul“ schreibt: Die nächsten zwei Wochen werden in Rumänien sowohl für die Friedens- als auch für die Kriegspartei kritisch sein. Wenn in diesen zwei Wochen die Entscheidung nicht fällt, dann kann von einer Intervention Rumäniens erst im Frühjahr wieder die Rede sein, da Rumänien für den Winter nicht gerüstet ist.

## Dertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Persönliches.** Herr Franz R. v. Müller, k. k. Militär-Akademiker in Mödling, ein Sohn des hiesigen städtischen Amtsrates, wurde am 18. August l. J. an der technischen Militär-Akademie in Mödling als Leutnant zum k. k. L.-F.-H.-Rgt. Nr. 45 ausgemustert.

\* **Beförderungen.** Herr Otto Herhammer, Leutnant im Inf.-Rgt. Nr. 4, wurde zum Oberleutnant im selben Regiment, und Herr Hans Ritter v. R u h, Fähnrich beim bosn.-herz. Inf.-Rgt. Nr. 4, zum Leutnant im Feldhaubit.-Regiment Nr. 8 ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Auszeichnung.** Frau Eveline Neumayer, geb. Dobner v. Dobenau, Gutsbesitzerin auf Schloß Stainach und Herr Franz Neumayer, Realitätenbesitzer aus Wien, wurden mit dem Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuze ausgezeichnet. Wir gratulieren.

\* **Geburtsfest Se. Majestät des Kaisers.** Daselbe wurde in unserer Stadt eingeleitet mit einem am Donnerstag den 17. August um 1/8 Uhr abends im Großgasthose Injühr stattgefundenen, gut besuchten Konzerte der Kapelle des k. k. Landw.-Inf.-Rgt. 25. Dessen Reinertragnis war für die Fürsorge für Kriegerwitwen und -Waisen und Jugendschutz bestimmt und stand die Veranstaltung unter dem Protektorat Ihrer Excellenz der Frau Leontine Boroevic Edle von Bojna. Am Geburtstage selbst war die Stadt reich beslaggt und wurde in der Stadtpfarrkirche ein Festgottesdienst abgehalten, an dem sich die Vertretung der Stadtgemeinde, die Beamtschaft, Körperschaften und Vereine, sowie die Verwundeten beteiligten. Um 1/2 Uhr abends wurde im Großgasthose „zum goldenen Löwen“ ein Kaiserfest abgehalten, das den Soldaten in den hiesigen Rekonvaleszentenheimen gewidmet war. Die Beteiligung war eine starke, besonders aus den Kreisen, die die Förderung des Roten Kreuzes sich zur Aufgabe gemacht. Der Kriegerverein hatte seine Feier bereits am Dienstag den 15. d. M. abgehalten und ist an anderer Stelle darüber berichtet. Ueber die Geburtstagsammlung mit Blumen und Zuckerln wird nächste Woche berichtet werden.

\* **Das k. u. k. Kriegspital Waidhofen a. d. Ybbs** ist mit 10. August 1916 mit dem Titel „k. u. k. Reservespital Waidhofen a. d. Ybbs“ in den Betrieb der Heeresverwaltung übergegangen.

\* **Roten Kreuz.** Frau Betti und Herr Hans Zabaf und Frau Luise Gießing spendeten zusammen 60 K auf Zigarettentabak für die Rekonvaleszenten Häuser des Roten Kreuzes in Waidhofen a. d. Ybbs, wofür der Zweigverein seinen innigsten Dank ausspricht.

\* **Spenden.** Die Firma Ladislaus Wena hier hat 200 K und Herr Erwin Böhlner hier 100 K dem k. u. k. Kriegspital (Objekt II) überwiesen.

\* **Spende.** Frau Oberst Pienaczek und Fräulein von Werna haben 12 K als Liebesgabe dem k. u. k. Kriegspital (Objekt II) übergeben.

\* **In russischer Gefangenschaft gestorben.** Nach einer an seine Gattin gelangten Nachricht ist Herr Kaspar Buchegger, Hammerschmied in Waidhofen a. d. Y., zugezogen dem 21. k. k. Landw.-Inf.-Rgt., welcher nach der Uebergabe von Przemszl in russische Gefangenschaft geriet, im Spital zu Trojski bei Tschkend in Asien am 1. Mai 1916 im 39. Lebensjahre für sein Vaterland gestorben. Die fremde Erde sei ihm leicht!

\* **k. k. Kriegerverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Der Verein rückte am 15. August l. J. zu Sr. Majestät Allerhöchster Geburtsfeier und zur Erinnerung an den 50-jährigen Bestand des Vereines zu der von Professor Dr. Groß gelebrierten Festmesse in der Pfarrkirche Waidhofen a. d. Ybbs aus. Nach der Festmesse hielt Hochw. Herr Dechant Wagner eine Ansprache mit dem Motto „Für Gott, Kaiser und Vaterland“, welche viele von den anwesenden Kirchenbesuchern zu Tränen rührte. Sodann beabsichtigte Herr Dechant den Verein zu seinem 50. Jubeltage mit dem Wunsche, daß der Verein auch fernerhin wachse, blühe und gedeihe. Nach Beendigung der Ansprache wurde die Volkshymne intoniert und der Rückmarsch ins Vereinslokal angetreten. Dasselbst fand eine Festversammlung statt, und wurde der Verein durch den ehrenvollen Besuch der Fahnenpatin Frau Maria Tax und des Bürgerkorps-Hauptmannes Herrn Ferdinand Luger, welche auch der Festmesse beiwohnten, ausgezeichnet. Der Kommandant Herr Josef Wahsel begrüßte die Frau Fahnenpatin und alle Erschienenen, erwähnte in seiner Ansprache die vielen und schweren Schicksalsschläge, welche seit der Thronbesteigung über unser Kaiserhaus schon gekommen, sprach über den uns aufgezwungenen Weltkrieg und unsere tapferen, todesmutigen Helden und forderte die Mitglieder auf, ein 3-faches Hoch auf Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser auszubringen, welches mit Jubel und Begeisterung geschah. Ferner wurde der Frau Fahnenpatin, allen Herren Ehrenmitgliedern und Ehrendamen, sowie Herrn Karl Leitner, dem letzten der noch lebenden Gründer, welcher in Folge seiner 89 Jahre und Gebrechlichkeit der Festfeier nicht beiwohnen konnte, ein 3-faches Hoch gebracht. Der Kommandant erwähnte auch, daß es infolge der kriegerischen Verhältnisse nicht möglich war, eine entsprechende Jubelfeier abhalten zu können; diese soll dann im nächsten Jahre wenn möglich nachgeholt werden. Er gibt auch gleich-

zeitig bekannt, daß der Verein ununterbrochen seit 50 Jahren im Gasthause des Herrn Josef Nagl sein Obdach innehat, was gewiß auch Erwähnung und Anerkennung verdient, bringt weiter zur Kenntnis, daß der Verein seit der Gründung über 20.000 K für Unterstützungszwecke und für mehr als 200 Leichenbegängnisse ohne sonstige Auslagen verausgabte. Herr Kommandant-Stellvertreter Effner dankte dem Kommandanten im Namen des Vereines für die dem Vereine seit 44 Jahren, und seit 24 Jahren als Kommandant gewidmete Mühewaltung und wurde demselben ebenfalls ein 3-faches Hoch gebracht. Mit der Bitte, daß die Mitglieder auch fernerhin jederzeit treu und in Einigkeit zusammenhalten, schloß der Kommandant mit einem 3-maligen Hoch auf den Verein die Festversammlung.

\* **Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.** In der städtischen Lebensmittel-Verkaufsstelle Hoher Markt (früher Arbeiterheim) findet jeden Mittwoch und Samstag regelmäßig der Verkauf von Gemüse aller Art, wie Kraut, Kohl, Kohlrüben, Schnittbohnen, Gurken, Zwiebel usw. statt. An diesen Tagen und in dringenden Fällen auch an anderen Tagen werden auch Hülsenfrüchte und Mehlspeisen ausgegeben werden.

\* **Auskünfte über den Aufenthalt verwundeter, kranker oder vermilter Militärpersonen.** Laut einer Mitteilung der Bundesleitung der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze ist die Kriegsauskunftsstelle des Oesterreichischen Roten Kreuzes in Wien, 1. Bez., Stadl im Eisen-Platz Nr. 3-4, neben ihrer Funktion als Zentralauskunftsstelle für die öffentliche und private Kriegsfürsorge auch noch mit der Nachforschung nach verschollenen Kriegern im Felde und der Herausgabe des „Oesterreichischen Suchblattes zur Ermittlung verschollener Krieger im Felde“ betraut worden. An diese Stelle können in Oesterreich wohnende Parteien sich mündlich oder schriftlich wenden, wenn ihnen seitens des Auskunfts-bureaus vom Roten Kreuze in Wien, 6. Bez., Dreihufeisengasse 4 (Kriegsschule), oder vom gemeinsamen Zentralnachweisbureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Wien, 1. Bez., Fischhof 3, über den Aufenthalt verwundeter, kranker oder vermilter Militärpersonen, beziehungsweise über österreichisch-ungarische Kriegsgefangene bereits erteilten Auskünfte als nicht zutreffend oder als nicht erschöpfend genug erscheinen. Die Kriegsauskunftsstelle pflegt für die Parteien vollständig kostenlos erschöpfende Nachforschungen, empfiehlt im äußersten Falle die Einrückung einer Anklündigung im „Oesterreichischen Suchblatt“ und verständigt die Parteien von dem Ergebnis der von ihr gepflogenen Veranlassungen. Bezüglich des „Oesterreichischen Suchblattes“ wird bemerkt, daß dieses von der genannten Kriegsauskunftsstelle herausgegebene offizielle Organ in den österreichisch-ungarischen Gefangenenlagern in den feindlichen Ländern, ferner in den österreichischen und ungarischen Militärspitälern und Anstalten des Roten Kreuzes unentgeltlich verbreitet sowie an Militär- und Zivilstellen, welche über verschollene Krieger Auskunft geben können, versendet wird und außerdem in öffentlichen Lokalen, wo Militärpersonen verkehren, ausliegt. Die Inserate werden zum Selbstkostenpreise aufgenommen, der vierte Teil des für die Anzeigen bestimmten Raumes wird Unbemittelten unentgeltlich überlassen. Die ungarische Soldatenjuchliste „Katonai-Nyomozó Jegyzék“ wird vom Auskunfts-bureau des Ungarischen Roten Kreuzes in Budapest Vacci-utca 38, herausgegeben. Für das Deutsche Reich erscheint im Verlage der k. k. Hofbuchdruckerei J. S. Preuß, Berlin, S. 14, Dresdnerstraße 43, die „Deutsche Suchliste“.

\* **Todesfälle.** Donnerstag den 10. August um 1/2 Uhr nachmittags ist nach kurzem Leiden Frau Rosalia Hubner, Private in Waidhofen a. d. Ybbs, im 58. Lebensjahre verschieden. — In Rosenau starb am Dienstag den 8. August um 6 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden Herr Johann Anthofer, Privat dortleibend, im 78. Lebensjahre. — In Marienthal, Gemeinde Biberbach, verschied am Samstag den 12. August um 10 Uhr vormittags Herr Josef Fuxl, Privat, im 74. Lebensjahre. Die Erde sei ihnen leicht!

\* **Del-Ersatzmittel.** Das Kriegsministerium verlaubbart: Von verschiedenen Seiten werden jetzt sogenannte Del-Ersatzmittel angeboten. Die Surrogate sind meist ein mit Halbtier-Farbstoffen gefärbter Pflanzenschleim, welchem zur Haltbarmachung Benzoesäure zugesetzt wird. Derartige Surrogate haben weder einen Nähr-, noch einen Genußwert, können auch unter keinen Umständen Del ersetzen und sind überdies durch die unzulässige Beisehung von Benzoesäure als gesundheitsschädlich zu bezeichnen. Ein solches Del-Ersatzmittel ist das in letzter Zeit von der Firma M. Wehr in Wien in den Handel gebrachte Carragol.

\* **Das Obst waschen!** Eindringlich sei in jetziger Obsterzeit darauf hingewiesen, daß es unbedingt nötig ist, alles Obst vor dem Genuß zu waschen. Beim Anblick des Waschwassers erschrickt man schier über die Unmenge von Schmutz, der dem Obste anhaftet. Es ist einleuchtend, daß auch viele Keime und Bazillen dabei sind, die, in der Luft dahinschwebend, sich auf dem Obste niederlassen oder durch Insekten dorthin getragen wurden oder beim Pflücken, Verpacken, Versenden, Verkaufen darauf gekommen sind. Will man auf Wanderungen

Obst gleich frisch gepflückt genießen, so reibe man die Früchte einzeln mit einem sauberen Tuche ab oder schäle sie, wenigstens die Äpfel und Birnen. Im übrigen soll man freilich die Schalen mit essen, denn sie enthalten in der Regel zwar weniger Säuren, aber bedeutend mehr Nährsalze.

\* **Hauskauf.** Herr Raimund Truxa hat das Haus Oberer Stadtplatz Nr. 27 von Frau Leopoldine Medic um den Betrag von 37.000 K käuflich erworben. Zu der Realität gehört auch der Garten in der Poststeinerstraße mit Kegelstatt und kleinem Wirtschaftstraum.

\* **Von dem k. k. ö. Landeslehrer mit Erlaß vom 15. Juni 1916, Z. 892 2 konzessionierte Privatschule für Schnittzeichnen, Kleidermachen u. Kunstposamentenerzeugung für Kleideraufputz.** Wie aus der Anzeige im heutigen Blatte zu entnehmen ist, wurde in Waidhofen eine solche Schule gegründet und begrüßen wir im Interesse der Frauen und Mädchen Waidhofens und Umgebung dieses neue Unternehmen mit dem Wunsche, daß es sich prächtig entfalten möge. Durch die Gründung dieser Schule wird einem lang empfundenen Mangel einer derartigen Anstalt hierorts abgeholfen und soll nach bewährten Wiener Mustern den geehrten Frauen und Mädchen Gelegenheit geboten werden, ihre Kenntnisse auf dem Gebiete des Kleidernehmens, Schnittzeichnens, sowie in allen einschlägigen Hands-, Sticks-, Posamenten- und neuen Handfertigkeitsarbeiten im Orte selbst einer gründlichen Ausbildung zu unterziehen. Die Leitung der Schule befindet sich in bewährtesten Händen und sei dem jungen Unternehmen der Wunsch für das beste Gedeihen zum Geleite gegeben. Die Anstalt gliedert sich in 2 Abteilungen. 1. Abt.: **Vormittagskurse.** Vormittagskurse zwecks gründlicher Erlernung der Schneiderei u. zw. Maschinnähen, Kleidernähen, Anfertigung von Kunstposamenten für Kleideraufputz, Schnittzeichnen, sowie überhaupt aller einschlägigen Textilarbeiten. An diesen Kursen, welche vormittags von 9 bis 12 Uhr abgehalten werden, finden schulumündige Mädchen Aufnahme, welche sich im selbstständigen Arbeiten in vorerwähnten Fächern ausbilden wollen. Kursdauer mindestens 4 Monate. Das nach Beendigung des 2. Jahrganges der 1. Abteilung ausgestellte Zeugnis gilt als Nachweis der ordnungsmäßigen Beendigung des Lehrverhältnisses (Lehrzeugnis). Schulgeld pro Monat 15 K. — 2. Abt.: **Nachmittagskurse:** Der Besuch der Nachmittagskurse in der Zeit von 2 bis 5 Uhr ist für alle jene Frauen und Mädchen zu empfehlen, welche unter sachmännischer Leitung ihre Garderobe für sich und ihre Familie selbst herstellen wollen, Änderungen vornehmen, Kleider von Erwachsenen für Kinderkleider umarbeiten, Kinderkleider in jeder Ausführung neu zu nähen, sowie alle feinsten und schwierigsten Arbeiten in jeder Art von Kleidern überhaupt, wie Blusen, Kostüme, Mäntel usw. in jeder Ausführung, auch auf Wunsch die selbständige Anfertigung aller dazugehörigen Posamenten- und Aufputzarbeiten auszuführen gedenken. Ansonsten stehen von der Anstalt alle Arten von Kunstposamenten zur Verfügung. Durch die Lösung einer Besuchskarte zu 10 K, welche zu dem Besuch von 10 Nachmittagskursen berechtigt (pro Nachmittag 1 K), ist die Bewegungsfreiheit der Damen gewahrt, und kann der Besuch der Kurse nach Belieben eingeteilt werden. Um einem allzugroßen Andränge vorzubeugen, der ja von Nachteil für die teilnehmenden Damen wäre, behält sich die Leitung vor, nötigenfalls eine gewisse Regelung des Nachmittagsbesuches vorzunehmen. Beginn des Schuljahres 1. September, Ende 15. Juli. Schulkarte für beide Abteilungen alle Wochentage mit Ausnahme des Samstages. Schulfreie Tage im Ausmaße der üblichen Schulferien. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen vormittags zwischen 10 bis 11 Uhr Poststeinerstraße 24, 1. Stock. Das Honorar ist im Vorhinein zu entrichten. Leiterin der Anstalt ist Frau Olga Reich.

\* **K. L. Landestommision zur Fürsorge für heimkehrende Krieger in Innsbruck. — Kursauschreibung.** An der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Rotholz bei Jenbach in Tirol finden folgende theoretische Kurse mit praktischer Betätigung in allen landwirtschaftlichen Betriebszweigen für Kriegsbeschädigte statt: 1. **Theoretisch-praktischer Kurs über die gesamte Landwirtschaft.** Dauer: 14 Wochen in der Zeit vom 1. September bis 9. Dezember 1916. Zweck: Befähigung der Landwirte zur erfolgreichen Ausübung ihres Berufes. — 2. **Gemeindefunktionär-Kurs.** Dauer: 14 Wochen in der Zeit vom 1. September bis 9. Dezember 1916. Zweck: Befähigung der Landwirte zur Betätigung im öffentlichen Leben und zur Führung der Gemeindegeschäfte. — 3. **Kurs über landwirtschaftliche Buchführung.** Dauer: 4 Wochen in der Zeit vom 29. August bis 23. September 1916. Zweck: Die Landwirte mit den Grundrissen einer richtigen Buchführung vertraut zu machen. — 4. **Obstbau-Kurs.** Dauer: 6 Wochen in der Zeit vom 25. September bis 28. Oktober 1916. Zweck: Befähigung der Landwirte, einen Baumgarten mit Erfolg zu bewirtschaften und Heranbildung von selbständigen Baumwärttern. — **Aufnahmebedingungen.** Für den Besuch dieser Kurse kommen Kranke und Verwundete aus Tirol in Betracht, welche die Diensttauglichkeit während der Dauer der Kurse voraussichtlich nicht erlangen und

daher superarbitriert oder für mehrere Monate beurlaubt werden mußten. Die Bewerber müssen des Lesens, Schreibens und Rechnens kundig und geistig derart frisch sein, daß sie dem Unterricht mit Erfolg beizuhelfen können.

\* **Jubiläumskorrespondenzarten.** Die weitestgehende Förderung der Kriegsfürsorge ist gegenwärtig ein dringendes Gebot. Das Geburtsfest Sr. Majestät bietet einen besonderen Anlaß, zu Kriegsfürsorgezwecken nach Kräften beizutragen. Hierzu eignet sich ganz besonders der Ankauf der Jubiläumskorrespondenzarten der neuen Ausstattung, da ihr Reinerlös der Unterstützung der Witwen und Waisen gefallener Krieger gewidmet ist. Die Jubiläumskarten, deren Verkauf mit 31. Dezember 1908 eingestellt worden war, wurden aus Anlaß des 2. Dezember 1914 auf der Vorderseite mit einem Aufdruck versehen, der die Kaiserkrone, v. einem Schriftbände und Blattornamenten umgeben, aufweist. Das Schriftband trägt die Inschrift: „Viribus unitis 1914“. Die eingeprägte 5-Hellermarke trägt das Bild der 30-Hellermarke der laufenden Ausgabe (Bild Sr. Majestät aus dem Jahre 1848). Der Verschleißpreis beträgt 15 Heller für ein Stück, der im Hinblick auf den künstlerischen und den Sammlerwert der Karte als gering gelten muß. Die Karten werden, solange der Vorrat noch reicht, von den Hauptämtern in den Wiener Bezirken und den Postämtern am Siege der Bezirkshauptmannschaften auf Lager geführt, können jedoch über Bestellung auch durch alle übrigen Postämter bezogen werden. Wie durch den Ankauf der Jubiläumskorrespondenzarten wird der oberwähnte wohltätige Zweck auch durch tunlichst allgemeine Verwendung der Kriegsmarken gefördert: diese sind bei allen Postämtern und Postwertzeichenverschleißern erhältlich.

\* **Nachricht.** Das in dem von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete Serbiens gelegene k. u. k. Etappenpost- und Telegraphenamt Jagodina wurde für den Privattelegraphenverkehr eröffnet.

\* **Privatfeldpostpaketverkehr.** Der Privatfeldpostpaketverkehr wurde unter den bisherigen Bestimmungen zugelassen zu den Feldpostämtern Nr. 9, 239, 250, 273, 282, 298 und 400, dagegen eingestrichelt zu den Feldpostämtern Nr. 28, 43, 46, 61, 83, 149, 216, 233, 300, 344, 349, 606 und 610.

\* **Postverkehr mit Montenegro.** In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Montenegros wurden die k. u. k. Etappenpost- und Telegraphenämter in Djatova, Njegusi und Virpazar für den Privatverkehr eröffnet. Zur Beförderung sind zugelassen: Im Verkehr nach diesen Ämtern: Korrespondenzarten, offene und geschlossene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, Briefe mit Wertangabe und Postanweisungen; von diesen Ämtern: Korrespondenzarten, offene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, offen aufzugebende Briefe mit Wertangabe, Postanweisungen und Postsparkassenerlagscheine. Die genannten Etappen-Post- und Telegraphenämter wurden gleichzeitig auch für den Privat-Telegraphenverkehr eröffnet. Es wird bemerkt, daß im Privatverkehr mit dem Okkupationsgebiete in Montenegro rekommandierte Sendungen zur Beförderung nicht zugelassen sind. Inwieweit diese Etappenpostämter als Feldpostämter für die an ihren Standorten befindlichen Kommandos, Truppen und Anstalten zu wirken haben, können dorthin auch Feldpostdienstpakete an die dort befindlichen Kommandos, Truppen und Anstalten, sowie Feldpostprivatpakete für diese Kommandos, Truppen und Anstalten und ihre Angehörigen unter den für diesen Verkehrszweig geltenden Voraussetzungen angenommen und befördert werden.

\* **Privatpostsendungen in die Okkupationsgebiete.** Privatpostsendungen zu den k. u. k. ständigen Etappenpostämtern in den von den österr.-ungar. Truppen besetzten Gebieten unterliegen — insofern es sich nicht um Feldpostsendungen handelt — folgenden Beschränkungen: 1. Privatbriefe müssen offen aufgegeben werden; 2. Privatgeldbriefe dürfen keine schriftlichen Mitteilungen privater Natur enthalten und müssen vor der Aufgabe offen vorgewiesen werden; 3. Privatpakete und die Belegpapiere (Begleitadressen u. dgl.) dürfen keine schriftlichen Mitteilungen privater Natur enthalten; 4. Auf den Abschnitten der Postanweisungen dürfen keine schriftlichen Mitteilungen privater Natur enthalten sein. Als Feldpostsendungen gelten solche an die Etappenpostämter gerichteten Postsendungen, die den Bestimmungen der Kundmachung über den Feldpostdienst, beziehungsweise über die Zulassung von Feldpostpaketen entsprechen und die für zur Armee im Felde gehörige Behörden, Ämter, Anstalten und Personen bestimmt sind.

\* **Wiederaufnahme des Postanweisungs-, Postauftrags- und Postnachnahmeverkehrs mit Dänemark, den Niederlanden, Schweden und Norwegen.** Vom 15. August d. J. wird der Postanweisungsverkehr zwischen Oesterreich einerseits, Dänemark, den Niederlanden, Schweden und Norwegen andererseits wieder aufgenommen. Zur Annahme der Postanweisungen sind nur die ärarischen und die hierzu besonders ermächtigten Klassenpostämter (in Wien alle Postämter) beauftragt. Der Höchstbetrag für eine Postanweisung nach Dänemark, Norwegen und Schweden beträgt 300 Kronen, nach den Niederlanden 200 holl. Gulden, aus den genann-

ten Ländern 1000 Kronen. Im übrigen gelten für diesen Verkehr dieselben Beschränkungen wie überhaupt für den Postanweisungsverkehr nach dem Auslande. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Abschnitt der Postanweisungen keine schriftlichen Mitteilungen angebracht sein dürfen und daß ein Abänder an einem Tage mittels Postanweisung nicht mehr als den für eine Postanweisung nach dem betreffenden Lande zulässigen Höchstbetrag aufgeben darf. Gleichzeitig mit dem Postanweisungsverkehr wird auch der Postauftrags- und Postnachnahmeverkehr mit den genannten Ländern wieder aufgenommen.

\* **Die Kämpfe in der Bukowina und in Wolhynien, sowie bei Hindenburgs Armee**, die nach wie vor unser lebhaftestes Interesse erregen, sind auf den bekannt guten Freitagstagen Kriegstagen: Bukowina 1: 400.000, 40:55 Zentimeter, Preis 60 h, mit Postzusendung 60 h; Oesterreichisch-Russische und Deutsch-Russische Grenzgebiete 1:1 Mill., 80:100 Zentimeter, Preis K 1.20, mit Postzusendung K 1.30; Ostsee-Provinzen Kurland, Livland, Estland 1:1 Mill., 70:80 Zentimeter, Preis K 1.20, mit Postzusendung K 1.30, gut zu verfolgen. Zahlreiche Ortsnamen, eine sehr charakteristische, das Verständnis der kriegerischen Vorgänge erleichternde Darstellung des Geländes (das namentlich bei den Freitagstagen als der einzigen vorhandenen Karte der Bukowina in großem Maßstabe sehr schön veranschaulicht ist) und eine schöne, in vielfachem Farbendruck gehaltene Ausführung sind besondere Vorzüge der Freitagstagen Karten, die gegen Einsendung der Beträge nebst Porto von jeder Buchhandlung wie auch vom Verlag G. Freitag & Berndt, Wien, 7. Bez., Schottenfeldgasse 62, zu beziehen sind.

\* **Schießergebnisse der Feuerhühnchengesellschaft.** — 10. Kranzschießen am 29. Juli. 1. Tiefschuß best Herr A. Mimra mit 774 Teilern, 2. Herr J. Winkler mit 825, 3. Herr J. Blamofel mit 1360, 4. Herr L. Buchberger mit 1437, 5. Herr A. Zeitlinger mit 1660, 6. Herr B. Hrdina mit 1759. Kreisprämiieren: In der 1. Gruppe Herr B. Hrdina mit 43 Kreisen, in der 2. Gruppe Herr M. Erb mit 37.

\* **Eine goldene Uhrkette** mit Medaillon wurde am Wege von der oberen Stadt—Abtischerstraße—Riedmüllerstraße verloren. Der redliche Finder möge dieselbe in der Druckerei gegen gute Belohnung abgeben.

\* **Waidhofer Marktbericht vom 14. August 1916.** Am heutigen Wochenmarkte konnten Käufer ihren Bedarf so ziemlich in Gemüse decken, nachdem die Beschickung reichlicher war, jedoch wird häufig über die übermäßig hohen Preise der Gemüse Klage geführt. Nachdem doch alle Gemüsesorten trefflich gedeihen, wäre es nicht notwendig, solche Preise zu verlangen. Bezueher von größeren Mengen kaufen von Wien (!) Gemüse um die Hälfte des hiesigen Preises, dabei bekommen sie aber schöne, ausgesuchte Ware.

\* **Vom Schweinemarkt am 14. August 1916.** Gegenüber dem Vormarkte waren an Zufuhren von Futterfleisch und Ferkeln weniger zu verzeichnen. Trotzdem Cigarr die Preise sehr mäßigen, ging der Abverkauf sehr langsam vonstatten, da insbesondere fremde Käufer fehlten.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**St. Peter i. d. Au.** (Ausgezeichnet.) Herr Franz Lichtnerberger, vor dem Kriege Kurtschmied in St. Peter i. d. Au, seit Kriegsbeginn bei der Armee im Felde an verschiedenen Fronten tätig als Oberbeschlagmeister, wurde durch Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet! Heil ihm!

**Aus Haag und Umgebung.**

**Strengberg.** (Im Kriege ausgezeichnet.) Am 1. August wurde ein gebürtiger Strengberger, Herr Franz Wöfenhuber, Kalkbrennereibesitzer in Au (Oberösterreich), mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille dekoriert. Er hat sich dieselbe als Sappeurzugführer am 15. Mai und 10. Juni d. J. an der Tiroler Front verdient.

**Aus Weyer und Umgebung.**

**Weyer.** (Beim Flößen ertrunken.) Am Samstag den 12. d. M. fuhren die hiesigen Flößer Emanuel Hopf und Georg Stangl auf einem mit Schleifholz beladenen Floß von Weissenbach (Steiermark) ertsabwärts. Am genannten Tage war der bei Großraming in die Enns mündende Lumpfgrabenbach durch einen in Brunnbach niedergegangenen wolkenbruchartigen Regen sehr angeschwollen und da dieser Bach ein starkes Gefälle hat, war er bei der Einmündung so reizend, daß er die Enns fast quer durchschnitt. Als die Flößer, die von dieser Wetterkatastrophe nichts wußten, diese Stelle passierten, wurde das Floß von der Strömung erfasst und mit furchtbarer Gewalt an die steile Felsenwand des Ufers gedrückt, wobei Hopf von dem Floß geschleudert wurde und spurlos in den Wellen verschwand. Stangl vermochte sich am Floße festzuhalten, bis er das flache Ufer unterhalb Großraming erreichte.

— (Besitzwechsel.) Infolge Ablebens der Frau Rosina Wallerberger, Auszüglerin am Schwaiger-Gasthause in Kleinschnaidt und gewesene Besitzerin des Hauses Nr. 133 in Weyer-Markt, ging letzteres in den Besitz des gegenwärtig seit Kriegsbeginn im Felde stehenden Sohnes aus erster Ehe namens Karl Haberfellner über. — Die Ehegatten Michael und Magdalena Haberfellner verkauften an die Ehegatten Ludwig und Maria Rehhandl das Großgraberhaus Nr. 19 in Hofberg, Gemeinde Neustift, samt dem dazugehörigen Garten um den Kaufpreis von 1800 K.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**NESTLE'S**  
**Kindermehl**  
 beste Nahrung für Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszenten, nach Magen- u. Darmerkrankungen Jederzeit erhältlich.  
 Probedose und lehrreiche ärztliche Broschüre über Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I., Biberstraße 13 n.

**Krondorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich besens empfohlen.

Nied. Magen für Waidhofer und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gösing bei Frau Veronika Wagner Suda Wasser-Erzeugerin, für Anstetten und Umgebung bei Herrn Anton F. Kramm in Anstetten.

**Kriegschronik.**

**8. August:** Im Gebiete des Capul wurde der Gegner gegen Norden zurückgeworfen. Am oberen Pruth gewannen unsere Truppen die Höhen von Borochta. Bei Ottnia wurden unsere Kräfte in eine westlich vorbereitete Stellung zurückgeführt. Im Südsügel der Armee Botthmer wiesen unsere Truppen starke russische Angriffe ab. Bei Zalosse erhöhte sich die Gefangenzahl auf 978 Mann; in Wolhynien erneute heftige Kämpfe. Der Feind wurde überall geworfen. Das Vorgelände unserer Stellung bildet ein großes Ueberhangsfeld. Südlich Stobichwa scheiterten russische Uebergangsversuche. — Fortdauer der Kämpfe im Raume von Görz. Nachmittags erreichten einige feindliche Abteilungen die Stadt. Am Monte San Michele und bei San Martino wurden Angriffe unter schwersten Verlusten des Feindes abgewiesen. Ein Seeflugzeuggeschwader belegte eine feindliche Batterie an der Sionzomündung und die feindliche Seeflugzeugstation Borgo bei Grado wirkungsvoll mit Bomben. — Die letzten englisch-französischen Angriffe nördlich der Somme sind gebrochen. Die Engländer ließen 10 Offiziere und 374 Mann in den Händen der Deutschen und hielten 6 Maschinengewehre ein. Auch auf der Linie Ovillers—Bazentin le Petit scheiterte ein starker englischer Angriff. Starke französische Angriffe rechts der Maas brachen unter schweren feindlichen Verlusten zusammen. Die Zahl der Gefangenen ist auf 350 gestiegen. Im Luftkampfe verloren die Deutschen im Juli 19, die Engländer und Franzosen 81 Flugzeuge. Mehrere deutsche Marinefliegergeschwader haben in der Nacht auf den 9. August erneut England und zwar die Marinestützpunkte der Ostküste und Industrieanlagen in den Küstengrafschaften von Northumberland herunter bis Norfolk mit hervorragendem Erfolge angegriffen. — Die türkischen Truppen an der Kaukasusfront ergriffen von der Ortschaft Bilkis und von Musch Besitz. Südlich Musch ergaben sich zwei Kompanien feindlicher Infanterie.

**9. August:** Abweisung russischer Angriffe auf den Höhen südlich von Zabie. Nördlich Nizniow wurden die Russen überall geworfen. Südlich Zalosse sind neue Kämpfe entbrannt. Nördlich der von Sarun nach Kowel führenden Bahn trieb der Feind wieder seine Massen zum Angriff über den Stochod vor. Seine Sturmkolonnen erlitten durchwegs schwere Niederlagen und

wurden überall geworfen. Bei Zareze nahmen die Deutschen 12 Offiziere und 340 Mann gefangen. — In Konsequenz der Räumung des Görz-Brückenkopfes wurde die Stadt Görz aufgegeben und nach Abweisung neuer italienischer Angriffe auf die Hochfläche von Dobberdo die Berichtigung unserer Stellung durchgeführt. Im Raume von Görz wurden in den letzten Tagen 4100 Italiener gefangen genommen. 6 Geschütze des Görz-Brückenkopfes konnten nicht mehr geborgen werden. Die Anstrengungen der Italiener richteten sich nun gegen den Abschnitt von Plava. Nach 12-stündigem Artilleriemassenfeuer wurde Zagora viermal, die Höhen östlich Plava dreimal angegriffen, immer brachen die Stürme an dem festen Widerstande unserer Truppen zusammen. An der Tiroler Front scheiterten feindliche Angriffsversuche in den Dolomiten und im Pasubiogebiete. In der Nacht auf den 10. August griffen 21 unserer Seeflugzeuge Venedig an und belegten Arsenal, Bahnhof, militärische Objekte und Fabrikanlagen mit Bomben im Gesamtgewichte von 3½ Tonnen mit verheerendem Erfolge. — Im Westen heftige Artilleriekämpfe zwischen Ancrebach und Somme. Die Zahl der seit 8. August gefangenen Engländer hat sich auf 13 Offiziere und 500 Mann erhöht. Zwischen Maurepas und der Somme scheiterten heftige französische Angriffe. Im Luftkampfe wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein Geschwader deutscher Seeflugzeuge griff vor der flandrischen Küste stehende englische Monitore und leichte Seestreitkräfte erfolgreich an, desgleichen wurden die russischen Flugzeugstationen Arensburg und Debara auf Oesel von Wasserflugzeuggeschwadern erfolgreich angegriffen.

**10. August:** Unsere Karpathentruppen haben starke russische Angriffe südlich von Zabie abgeschlagen. Nordöstlich von Stanislaw und südwestlich von Monasterczyska griff der Feind mit überlegenen Kräften an. Seine Angriffe wurden aber schließlich zum Stehen gebracht. Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen ist in weiterer Durchführung. Die Russen haben Delatyn und Tysmienica besetzt, auch Stanislaw ist von uns ohne Kampf geräumt worden. Südwestlich Zalosse wurden russische Massenangriffe abgewiesen, desgleichen bei Troszaniec. Bei den Truppen des Generals Fath wurden neuerliche Uebergangsversuche des Feindes vereitelt. Russische Teilangriffe westlich des Nobelsees, bei Lubieszow und südlich von Zaresze sind nicht geglückt. — Italienische Angriffe gegen den Abschnitt von Plava und auf die Höhen östlich von Görz wurden abgeschlagen. Auch feindliche Vorstöße in den Dolomiten scheiterten. Unsere Seeflugzeuge wiederholten ihre Angriffe auf Venedig mit Erfolg. In die Luftschiffhalle von Campalto wurde ein Vorkreuzer erzielt, ferner wurden die Batterien in Grado und an der Sionzomündung mit Bomben belegt. — Nördlich der Somme griffen farbige und weiße Engländer erfolglos an, auch der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen nördlich des Flusses mißlang.

**11. August:** Der Anriff der Verbündeten in den Karpathen schreitet vorwärts. Sie brachten 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre ein. Die Armee Böhm-Ermolli schlug bei Zalosse mehrere starke Angriffe ab. Südlich von Stobichwa brachen feindliche Uebergangsversuche zusammen. Westlich von Kowel wurden 170 Russen gefangen und einige Maschinengewehre erbeutet. — Versuche der Italiener, sich unseren neuen Stellungen im Abschnitt zwischen dem Meere und dem Wippachtale zu nähern, wurden vereitelt. Auf den Höhen östlich von Görz schlugen unsere Truppen einen starken feindlichen Angriff ab und nahmen 10 Offiziere und 140 Mann gefangen. Der Monte San Gabrieli und Monte Santo standen unter starkem feindlichen Feuer. Unsere Seeflugzeuge haben in der Nacht zum 12. August die feindlichen Batterien an der Sionzomündung, die Flugstation Gorgo und die Adriawerke bei Monfalcone wirksam mit Bomben belegt. — Im Westen wurden Angriffe starker englischer Kräfte zwischen Thiepval und dem Fourcaurwaldchen durch Gegenstoß zurückgeworfen. Zwischen Maurepas und Somme brach ein starker französischer Angriff zusammen. Starke Infanteriestürme gegen das Werk Thiamont wurden unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen.

**12. August:** Südöstlich Borochta erlitten feindliche Angriffe einen vollen Mißerfolg. Unmittelbar westlich Stanislaw wurden zwei russische Divisionen in erbitterten Kämpfen zurückgeworfen. Bei Zalosse wehrte die Armee Böhm-Ermolli neuerliche russische Massenstöße ab. Bei Brody wurde ein feindliches Albatrossflugzeug von einem unserer Flieger in Brand geschossen. Russische Vorstöße südlich Smorgon und bei Lubieszow wurden abgewiesen. — Die Italiener gingen unsere neue Front mit starken Kräften an. Westlich des Ballone-Tales hatten unsere Truppen starke Angriffe abzuwehren. Zu heftigen Nachkämpfen kam es auf den Höhen östlich von Görz, wo 7 starke Stürme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffes blieben über 5000 Gefangene in unserer Hand. In der Nacht auf den 13. August wurden die Luftschiffhallen von Campalto bei Venedig von einem unserer Seeflugzeuggeschwader vollständig zerstört. Ein anderes Geschwader bombardierte die Flugzeughalle Gorgo, die Anlagen von Grado, die Batterien an der Sionzomündung und die Adriawerke, ein drittes Geschwader

**MATTONI'S**  
 EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.  
**GISSHÜBLER**  
 REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN



# Eröffnungsanzeige.

Von dem k. k. n.-ö. Landeslehrer mit Erlaß vom 15. Juni 1916 Z. 892—2 Konzessionierte

## Privatschule für Schnittzeichnen, Kleidermachen und Kunstposamentenerzeugung für Kleideraufputz

in Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 24 gegenüber der Realschule.

Die gefertigte Leitung obgenannter Schule erlaubt sich höflichst auf ihr neugegründetes, nach jeder Richtung den neuesten Anforderungen entsprechenden Unternehmen aufmerksam zu machen. In Anbetracht des großen praktischen Wertes, welchen der Besuch dieser Anstalt allen jenen Frauen und Mädchen bietet, welche sich auf dem Gebiete des Kleidermachens, Schnittzeichnens, sowie in allen einschlägigen Hand-, Stick-, Posamenten- und neuen Handfertigkeitsarbeiten

ganz oder teilweise ausbilden wollen, kann die Teilnahme an den verschiedenen Kursen wärmstens empfohlen werden. Insbesondere sei auf die 2. Abteilung, die Nachmittagskurse, speziell aufmerksam gemacht, welche gewiß von den geehrten Frauen und Mädchen Waidhofens und Umgebung mit größter Sympathie begrüßt werden dürfte. Näheres befindet sich im Verichte der Schule, welcher kostenfrei von der Leitung der Anstalt zur Verfügung gestellt wird.

Waidhofen a. d. Ybbs, im August 1916.

Leiterin der Anstalt Frau Olga Resch.

Anmeldungen werden entgegengenommen tägl. zwischen 10—11 Uhr vormittags Poststeinerstr. 24.

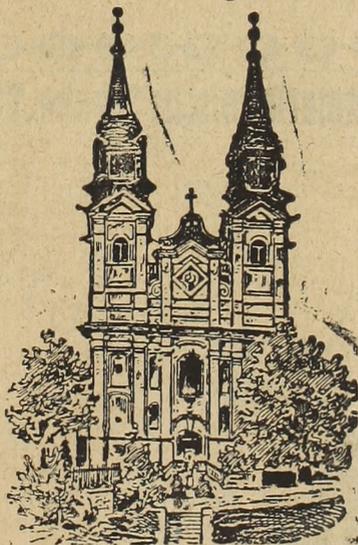
# Geruchlose Bügelkohle

feinste Retorten-Buchenholzkohle

kauft man nur in Paketen mit der gesetzlich geschützten Marke:

Jede Hausfrau achte auf die Marke

„Pöstlingberg“



Pakete, die nicht die Marke

„Pöstlingberg“

aufgedruckt haben, weise man zurück.

Holzkohle lose oder in anderer Packung als in Säcken mit Marke „Pöstlingberg“ ist ordinäre Meilerholzkohle, die zufolge ihres hohen Gehaltes an Holzteer und sonstigen Verunreinigungen raucht, rußt und Dämpfe erzeugt, die der Gesundheit im höchsten Grade schädlich sind.

Zu beziehen durch jedes Kohlen- und Spezialeisgeschäft.

Großverkauf: **K. Sadleder Kohlen- und Koksgrößhandlung, Linz a. D.**

Fernruf 588.  
Fernruf 577.

Kaiser Wilhelmplatz Nr. 5.

Drahtanschrift:  
Sadleder Linzdonau.

**Verheirateter Pferdeknecht**

wird aufgenommen bei **A. Souk**, Loosdorf, Sägewerk. Anfragen sind dorthin zu richten. 2280

**Knecht und Magd**

verheiratet, selbstständig, werden bei gutem Lohne aufgenommen. Gut **Haidhof**, Kröllendorf, Niederösterreich. 2275

**Hausverkauf.**

Haus, Waidhofen a. d. Ybbs, am Hohen Markt Nr. 24 ist billig zu verkaufen. 2260

**Eine goldene Uhrkette**

mit Medaillon wurde am Wege von der oberen Stadt—Ybbsitzerstraße—Riedmüllerstraße verloren. Der redliche Finder möge dieselbe in der Druckerei gegen gute Belohnung abgeben. 2276

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein **Geschäftslokal**

zu vermieten. — Näheres **Monischübl**, Wien VI., Laingrubengasse Nr. 27. 1840

**Zwei  
Glasergehilfen**

für Steyr gesucht. Lohn K 24— per Woche, Frühstück, Mittagessen und Wohnung frei, wenn im Ort gearbeitet wird, auswärts auf Bauten K 60— Wochenlohn. — **Leopold Osbild**, erste oberösterreichische Glasfabrik—Niederlage, Steyr, Oberösterreich. 2283

Mehrere fleißige, brave

**Arbeiter**

2282

oder

**Arbeiterinnen**

finden Aufnahme und Beschäftigung im Fichtenlohtwerke des Herrn **Franz Jar junior** Waidhofen a. d. Ybbs.

**Filialen in Wien:**

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek) — II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4

K. K.  PRIV**Filialen:**

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Igau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krumman i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Stenitz, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt

# allgemeine Verkehrsbank

**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.**  
**Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.**

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

**Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.**

**Uebernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

**Vermietung von Schrankfächern,** die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12— aufwärts.

**Spareinlagen gegen Einlagebücher:**  $\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Uebernahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

**Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.**

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

**Einkassierung von Wechseln,** Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

**Geldumwechslung,** Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags

**Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz** nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

## Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“

**Konkurrenzlos!****Preiswert!**Unterer  
Stadtplatz Nr. 40**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus**

## JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.

empfehlenswertes reichhaltiges Lager  
von 10 0—4**Grabdenkmälern  
Schriftplatten etc.**

aus allen gangbaren Steinarten in  
schönster u. modernster Ausführung  
zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb  
daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

**Bauarbeiten**

wie

**Quader, Stufen, Rand-  
steine, Pflasterwürfel**  
usw. Ferners

**Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften**

z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

